Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 24 (1920)

Artikel: Alpsegen

Autor: Täuber, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulmappe aus dem Haus lief, vershungert nach Hause und hastig aß und dann büffelte oder sich mit seinesgleichen herumtrieb, kein Mensch wußte wo. Und dann diese lächerliche Figur mit den schlotzternden Gliedern! Im Ernst: für eine Frau wie meine Mutter war das zu viel verlangt, und ich verlangte es auch nicht.

Aber ich hatte nun ein neues Ziel vor Augen: die Maturität und das Einjährigen= zeugnis. Ich sah voraus, daß das Er= eignis wieder zu einer solennen Feier führen werde, und dazu hatte ich die dunkle Vorstellung, daß dann "manches anders werden" würde. Was, das konnte ich mir nie gang flar machen, und am wenigsten war ich mir innerlich des Her= gangs sicher. Mir schwante etwas wie ein Kraftwort, das dann im Haus zu sprechen sei. Die Faxenmacher sollten "fliegen" und zwar "mit Glanz". Das übrige war das Einjährigenjahr, Universität, Studentenverbindung, Reserveoffizier und nach glänzend bestandenem Schlußexamen mit aufsehenerregender Dissertation die Bestallung als Privatdozent, eigenes La= boratorium mit ganz neuen Instrumenten von mir selber entworfen und ein Kreis von ergebenen begeisterten Assistenten, die meinen Ruhm verbreiteten: immer die phänomenale Leistung vorausgesett, durch die ich mir die moralische und gesell= schaftliche Rechtfertigung erobern wollte. Man kann das nicht ernst genug nehmen. Was hatte ich sonst? Eine andere Aus= sicht zu leben, gab es für mich gar nicht. Eine Beimat war mir nicht geworden. Die Mutter hatte ich nicht kennen gelernt, nicht einmal den Vater. Meine Ver= traute, wenn ich eine brauchte, war noch heute die alte Amme. In meinem eigenen Haus war ich ein Fremder; die Zappel= philippe von der Bühne herrschten darin. Das ganze gegenwärtige Dasein besaß ich sozusagen nur geliehen, und mein Besik lag vollkommen in der Zukunft. Dazu ging ja das Bermögen rapid zur Reige, wie ich ziemlich genau wußte. Ich hatte zwar einen Vormund, der darüber wachen sollte; aber das war natürlich selber ein Opernheld, eben der alte zweifelhafte Ehrenmann, mit dem die Mutter in der Kirche zu meiner Konfirmation erschienen war, und er war auch ihr Ratgeber bei ihren Spekulationen, die sie beide Ber= mögensverwaltung nannten. Ich habe nichts gegen Lumperei und Liederlichkeit; aber sie hätten mich menschlich mit ein= schließen sollen. Diese Einsamkeit und Ausgestoßenheit, unter der ich dort jahre= lang litt, dreht mir noch heute das Herz um, wenn ich daran denke, und das ist der eigentliche Vorwurf, den ich gegen meinen Vormund erhebe. Verludertes Geld ist wieder zu ersegen; was liegt daran. Positionen entstehen und verkrachen. Gut. Aber für verlorene menschliche Be= ziehungen gibt es keinen Ersag. Niemals. Jedes Verhältnis hat seine eigene Welt und steht nicht für ein anderes ein.

(Fortfetjung folgt).

Alpsegen.

Bon Dr. Carl Täuber, Burich.

Wenn dich, lieber Wanderer, der Zufall einmal im Sommer zur Zeit des Einnachtens auf gewisse Alpen unseres schönen Vaterlandes führt, dann kannst du etwa einen weithin durch die Stille des Abends vernehmbaren, lang andauernden Spruch des Sennen belauschen, und du weißt nicht recht, ist es Gesang oder Zwiegespräch mit einem höheren Wesen. Aber du fühlst, es ist ein recht feierlicher und zu Serzen gehender Ruf. In der Tat handelt es sich um eine Art Gottesdienst, der da hoch ob den menschlichen Siedelungen abgehalten wird, wo das Herz dem Unende

lichen näher entgegenschlägt. Heißt es doch im Lied:

"Auf hoher Alp Der Hirt sein Herdlein schaut, Sein Herz nur Gott vertraut, Der Geiß und Lamm ernährt, Gesunden Trank beschert. Auf hoher Alp Ein lieber Vater wohnt."

Der Aelpler, der nicht wie die Leute im Dorf und in der Stadt seinen religiösen Empfindungen an der Versammlung im Gotteshaus Ausdruck geben kann, ist auf sich selbst angewiesen. Zwar lassen in katholischen Gegenden die Sennen viels

fach im Frühsommer vor dem Alpaufzug den Priester ersuchen, ihre Weiden und das Vieh zu segnen, damit alle bosen Ein= flusse von Pflanzen, Tieren, Menschen, Wohnungen und Ställen ferngehalten werden und damit besonders Vieh und Gras gut und fräftig werden, verschont von Seuchen und verheerendem Wild= wasser, von Steinschlag und Felssturz. So berichtet Dr. F. G. Stebler in seiner porzüglichen Walliser Monographie "Ob den Beidenreben" (S. 70): "Damit der Allmächtige das Vieh und die Alpen schütze und hüte, liest der Ortspfarrer, laut Statuten und Gebrauch der Alpgenossen, heilige Messen und erhält dafür in der Regel 1 Fr. für die Messe. Die Oberste Alp (hoch oben im Gamsertal) gab 1897 9 Fr., andere geben 10, 12, 20 Fr. Man nennt dies das ,Alpenopfer'. Die klei= neren Genossenschaftsalpen dagegen wer= den nur gesegnet, und zwar bloß auf Ver= langen; der Pfarrer erhält dafür eine "Nidel". Abends beim Zunachten, wenn sich die Sennen, Hirten und das Vieh zur Ruhe begeben, rufen die Sennen das Abendgebet laut durch den Milchtrichter in das Tal hinaus, so daß man es weithin hören kann, ähnlich wie anderwärts den Alpsegen. Statt des Alpsegens wird aber hier das Rapitel 1, Vers 1—14 des Evan= gelium Johannes gesprochen: Im An= fang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott, usw.... Es ist ein feierliches Gefühl, wenn so von Alp zu Alp der Ruf zum Allmächtigen durch die dunkle Nacht ertönt." — In einer andern Walliser Monographie, betitelt "Sonnige Halden am Lötschberg", sagt der gleiche Autor (S. 51): "Am Tage der Alphestogung oder in der Woche darauf wird in der Regel die Alp vom Pfarr= herrn eingesegnet ... Wenn die Alp beim Auftreiben gesegnet wird. so sind Unglücksfälle und Schäden viel seltener." — Im Lötschental bezieht der Prior oder der Raplan für Segnung der Alp von jeder Alp eine Ankenballe von 15 bis 25 Pfund. — Aus dem Eivischtal erzählt der treff= liche Schilderer des Wallis F. O. Wolf: "Nachdem die Herden auf die Alpwiesen getrieben sind, geht der Pfarrer von Vissone von Alp zu Alp, um den Segen zu spenden. Dafür gehört ihm die Milch eines

Tages (des dritten nach dem Beziehen der Alpweide) von sämtlichen Alpen. Es ist dies eine Abgabe, die der Pfründe zuge= sichert ist. Aus dieser Milch, die nicht ab= gerahmt wird, werden Kettkäse erzeugt. die man als die Erstlingsgabe des Alpweiders Prémices nennt. Am vierten Sonntag im August findet die feierliche Uebergabe dieser Rase an den Pfarrer statt. Dieser Tag ist ein Festtag für das ganze Tal. Der Oberhirt der Torrentalp. der stets den größten Rase, etwa 80 Pfund schwer, trägt, stellt sich an die Spike der Oberhirten, die hinter ihm in Reih und Glied gehen, ein jeder seinen Rase unter dem Arm oder auf der Schulter. Vor dem Altar werden die Räse niedergelegt, und es wird den Hirten vom Pfarrer der Segen erteilt. Nach der Messe gehen die Sennen in derselben Reihenfolge, jeder mit seinem Rase, in das Pfarrhaus, wo die Uebergabe des Räses stattfindet. Darauf gehen alle Oberhirten, Beamten und Magistrats= personen in das Gastzimmer des Pfarrers zum fröhlichen Mittagsmahle, wo ,Glet= scherwein', Schaf=, Rind= und Schweine= fleisch serviert wird. Bei dem Mahl wer= den drei Reden gehalten. Zuerst spricht der Oberhirt der Torrentalp, die zweite Rede hält der Richter, und die dritte der Pfarrer, der sich bedankt." - Im Turt= mantal gedenkt man auch der Bettler. "Vor alten Zeiten," sagt Wolf, "erlag dort oben fast alles Vieh einer bosen Krankheit, und da gelobten die Hirten, einmal im Jahre jedem Armen ein Stud Rase, Bie= ger und Milch genug zu schenken, wenn das Vieh wieder gesunde. Der liebe Gott erhörte ihre Bitte, segnete ihren Viehstand, und die braven Sirten hielten seitdem ihr Gelübde." - Die Alpverordnung von Alpnach in Obwalden bestimmt: "Mit dem Pfarrfäs und Bewirtung an Geist= liche bei Unlak der Alpseanung bleibt es bei der bisherigen Uebung."

Im "Alpinen Stilleben" von J. B. E. Rusch (Lindau, Stetter 1881, S. 4) finde ich einen Bericht von Paul Ulmann, dem ersten Wildfirchlein-Eremiten aus der Mitte des siedzehnten Jahrhunderts, wonach der Appenzeller Philipp Tanner als frommer Kapuzinervater in sein Heimatland zurückgekehrt und einstmals im Sommer mit einem Mitbruder und einer An3ahl Weltleute in die Weiden und Alpen des Appenzellerlandes gegangen sei. um Vieh und Weiden vor aller Art Bresten und Ungemach zu segnen ... "Diese Seanungsreise," heißt es dann weiter, "hatte stets auch einen mittelbaren Nuken. wie es solch alten Bräuchen in den Alpen= ländern gemeiniglich natureigen ist. Diese im Appenzellerlande heute noch am Vieh gesprochenen und oft auch von Protestan= ten erbetenen Benediktionen haben sogar ihre volkswirtschaftliche Bedeutung..." Kerner soll auf der Weide Ober-Bodman (oder Bommen), welche Stiftsgut der Wilden Kirche wurde, alljährlich wenig= stens zwei oder drei Male Gottesdienst ge= halten werden, "sonderlich den Sennen und Aelplern, welche sonst den ganzen Sommer weder Messe noch Predigt kön= nen hören, zu gutem" (S. 49).

Auch A. Zindel-Aressig berichtet, daß der schöne Brauch des Einsegnens der Alp im nahen St. Galler Oberlande noch bestehe. "Etwa drei dis vier Wochen, nachsdem zur Alp gesahren ist, geht der Ortspfarrer, von den Gemeinderäten begleitet, auf die Alp und spricht gewisse Gebete, daß Gott die Anechte, das Vieh und die Alp gnädig erhalten und vor Unglück bewahren möge." — Am Napf müssen die Sennen am Abend mit dem umgekehrten Milchtrichter gegen das Enziloch (den Sigdier Geister) den Segen sprechen, damit ihnen kein Stück der Kerde versprengt oder verhext werde. ("Schweiz. Archiv sür Volkskunde" XV, S. 13 u. 114.)

Weil es dem Sennen und Aelpler gewöhnlich nicht möglich ist, am Sonntag zum Pfarrgottesdienst in die Kirche zu gehen, besitzt er heute meistens ein Gebetbüchlein, an Hand dessen er sich behilft. Daraus betet er für sich selbst, für das Vieh, den Stall, für seine zu Haus gebliebenen Leute. Ein solches "Gebet über die Alpen" lautet:

"Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat. Herr, unser Gott, Schöpfer und Erhalter aller Dinge, in deiner Hand liegt unser Leben; erhöre das Gebet deiner Diener um Segen dieser Alpen, damit die Tiere, die du uns geschenkt und die hier ihre Nahrung suchen, durch deinen Schutz von aller Krankheit frei und vor jedem Angriff des bösen Feindes bewahrt bleiben durch Christum, unsern, Amen."

Die Gebete werden meist an den Kreu=

zen ausgesprochen, die auf so vielen Alpen aus Holz errichtet sind.

Sogar in der welschen Schweiz, in protestantischen Gegenden, z. B. auf Les Plans de Frenières ob Bex sind solche Gebete dis vor kurzem üblich gewesen oder sind es heute noch. Hier einige zur Probe:

"Pour empêcher les vaches de tomber dans le précipice. Au nom du Père, du Fils et du St-Esprit. Amen. Allez à la garde de Dieu, et que St-Antoine et St-Bernard vous préservent de dangers et dommage, et revenez aussi sain et alerte (?) que vous êtes parti. Que le bétail que j'ai à ma charge, soit recommandé à Dieu, comme St-Pierre et St-Paul lui recommandaient leur femme et leur enfant! Au nom du Père, du Fils et du St-Esprit. Amen."—

"Pour garder les vaches de tout mal. Jésus! Belle bête qui allez en champ, que Dieu, qui vous précède et vous suit, et Ste-Helène (?) vous promènent et vous ramènent. J'éloigne de vous tous maux par la main de Dieu. Que la méchante bête ne vous porte ni dommage ni danger, ni à moi ni à bétail qui m'appartienne! Au nom du Père, du Fils et du St-Esprit. Amen." (Schweiz. Archiv für Bolfsfunde I, S. 75.)

Von den vielen Schutheiligen hat bisweilen ein jeder seine bestimmte Aufsgabe zu erfüllen. Wer öfters auf italienisschem Sprachgebiet gewandert ist, hat manche dem San Rocco geweihte Kapelle am Wege gesehen. Zum heiligen Rochus betete man namentlich im Mittelsalter zuzeiten der Pestilenz. In Graubünsben wird gebetet:

"Der liebe, gute heilige Victor behüte Hirten und Vieh vor allem Uebel. Der gute heilige Johannes behüte und verteidige uns vor allen Gefahren. Der gute heilige Simon und der gute heilige Valentin und Sebastian, diese mögen uns verteidigen vor allem bösen Wetter und vor dem Blite. Der gute heilige Remigius behüte und verteidige alles, was auf der Alp ist. Der liebe heilige Benedict behüte und verteidige alles, was unter unserem Dache ist, auf daß alles gut erhalten bleibe.

Gott beschütze uns vor allen bösen Leuten! Gott beschütze uns vor allen bösen Wettern! Gott beschütze uns vor allen verdienten Strafen! Erhalt Gott und beschütz Gott einen Jeden!

Auf der Oberalp am Nordwestsuß des Pilatus befand sich im Mittelalter ein Weiher oder "Güllen", in den der Sage nach der römische Statthalter von Judäa für die fluchwürdige Hinrichtung Christisich zur Sühne stürzte. Warf man einen

Stein in das Seelein, so geriet der aus sei= ner Ruhe aufgescheuchte Landpfleger Bilatus in gräßlichen Zorn und spie ein Unwetter aus, das die Alpen im Eigental verheerte. Darum sprachen die dortigen Sennen bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch den Milchtrichter, die sogenannte Folle, damit man es weithin vernehme, folgenden Betruf, der die Wut des Unholdes für ihr Vieh unschädlich zu machen hatte:

So=ho=ho=oe; ho=ho=oe=ho=ho.

So-Lobe (= freiburgisch liauba, im albanesischen ljope, bedeutet "Ruh"), nemmet all tritt (d. i. geht behutsam) in Gottes namen, Lobe.

Ho-Lobe, nemmet all tritt in unser Lieben Frauen namen, Lobe.

Jesus! Jesus! Jesus Christus! Ave Maria, ave Maria, ave Maria! Adh, lieber Herr Jesus Christ, behut Gott allen Leib, Seel, Ehr und Gut, was in die Alp gehoeren thut.

Es walt Gott und unsere herzliebe Frauw; Es walt Gott und der heilig Sant Wendel; Es walt Gott und der heilig Sant Antonn;

Es walt Gott und der heilig Sant Lon (d. i. Leodegar, der luzernische Schukpatron und Namengeber).

Ho-Lobe, nemmet all tritt in Gottes namen, Lobe.

(Jahrbuch S. A. C. XXXII, S. 206.)

Dieser alte und älteste überlieferte Alpsegen, der wohl die Grundform dar= stellt, hat sich bis in unsere Zeit, mit einigen Aenderungen allerdings, erhalten. So berichten Touristen, daß am 28. Juli 1894 auf der Hangbaumalp am Uri= rotstod bei einbrechender Nacht der jüngste der Hirten, Franz Joseph Zwyssig von Seelisberg, auf einen nahen Sügel ging und durch einen Milchtrichter in rhythmis schem Tonfall, aber ohne eigentliche Me= lodie, den Segen sprach:

"Her, Ruehli, Loba, all Schritt und Tritt (man beachte, daß das offenbar schon nicht mehr allgemein bekannte Wort Loba durch Ruehli erläutert wird und daß das unverstandene "nemmet all tritt", d. i. "gehet recht behutsam" durch das etwas sinnlose "all Schritt und Tritt" ersetzt ist),

in Gottes name zue, Loba. (Es folgt dann der Englische Gruß)

Jesus, Jesus, Jesus! (Charakteristischerweise ist die dreimalige Anrufung getreu wieder= gegeben.)

D du liebrechte Herr Jesus Christ! Wollest behuete und bewahre, was auf dieser Alp zugegen ist.

Walt Gott, der heilig Sant Antoni; Walt Gott, der heilig Sant Wendel; Walt Gott, der heilig Sant Galli (dieser Heilige ersett den nur im lugernischen verehrten Lon oder Leodegar).

Und die userwählte Heilige Gottes alli! Walt Gott, die heilig Dreifaltigkeit: Gott, Batter, Sohn und der heilig Geist. Wollest uns behüeten und bewahre

Bor allem üblen und bosen G'speist (d. i. Ge-

Walt Gott, die heilig Sant Anna! Her, Ruehli, Loba, all Schritt und Tritt.

In Gottes name zue, Loba. Gott sei Lob und Dank in alli Ewigkeit! Amen. (Jahrbuch S. A. C. XXX, S. 424.)

Wieder mit einigen weiteren Zutaten versehen, unter Kürzung mißverstandener Stellen, lautet dieser Segensspruch in andern Teilen des Urner Landes:

O Loba! — Zue Loba — In Gottes Namen! Loba!

O Loba! — Zue Loba — In unserer Frauen Namen! Loba!

Gott und der heilig Sankt Antoni und Sankt Wendel und der vielseelige Landesvater Bruder Klaus (dies deutet auf obwaldischen Uriprung),

die wollen heut nacht auf dieser Alp die lieb Berberig halten (d. i. wollen hier übernachten)!

Das ist das Wort (Anspielung an das Johannes-Evangelium), das weiß der lieb Gott wohl. Sier über dieser Alp steht ein gold'ner Thron, darin wohnt Gott und Maria mit ihrem allerliebsten Sohn,

und der ist mit vielen Gnaden übergoffen. Und die hat die allerheiligste Dreieinigkeit unter ihrem Herzen verschlossen:

das Eint' ist Gott der Bater; das Ander ist Gott der Sohn;

das Dritt ist Gott der liebheilig Geist! Amen. Ave — ave — ave Maria! — O Maria! — Gottes liebste Mutter Maria!

Jesus! — D Herr Jesus Christ! — Ach herzaller-liebster Herr Jesus Christ! Bhüet Gott Seel, Ehr, Lib und Gut

und alles, was hier auf diese Alp gehört und ist! D Loba! — Zue Loba! — All Tritt und Schritt

– in Gottes Namen! Loba!

Ave — ave — ave Maria! Gelobt sei Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen. (R. A. Falt, Lehren und Gebete für Sennen und Sirten, Appenzell 1906, S. 57.)

Vom Urnerboden wird berichtet, daß auf der Alp Zingel ein alter Senn, Jos. Maria Scherger, den Alpsegen also sprach:

All Chueli zu loben. All Schritt und Tritt in Gottes Namen Ioben.

Sier auf dieser Alp ist ein goldener Ring, darin ist die liebe Mutter Gottes mit herzliebstem Rind.

Ave Maria (dreimal).

Jesus! Auch du, herzallerliebster Berr Jesus

behüte und bewahre uns alles, was auf die Alp gehört und ist.

Das walt Gott und der hl. Josef, der wolle uns zu Hilfe und Trost kommen jetzt und auf dem Todbett.

Das walte Gott und der heilige Michael.

Das walte Gott und der heilige Antoni und der heilige Wendelin.

Das walte Gott und der heilige Johannes. Das walte Gott und der heilige Gallus und alle

Heiligen und Auserwählten Gottes alle. Das walte Gott und die hochheilige Dreifaltig= feit: Gott Bater, Sohn und heiliger Geift.

Gelobt sei Jesus Christus (dreimal). Das walte Gott und das liebheilig Kreuz. Amen.

(Vgl. auch "Die Schweiz", III, 509.)

Ein Gemälde vom Jahr 1800 in der Rapelle auf dem Urner Boden zeigt das große Sterben des Viehs in jenem Jahr; auf den Wiesen sieht man überall kranke Rühe herumliegen. Wenn man unterläßt, den Alpsegen zu singen, so steht nach dem Volksglauben das Vieh um. (Schweiz. Archiv für Volkskunde V, S. 125.)

Dr. Ernst Buß sagt (im Schw. Archiv f. V. VI, S. 294), der Obwaldner Alp= legen, charatteriliert durch das Anrufen des Nationalheiligen Niklaus, sei vom Schwän= diberg und durch das Schlierental ins Entlebuch eingedrungen. Dort, auf der Alp Fankhaus im Gebiet der Kl. Entlen erschalle als dem heute noch einzigen Ort im Kanton Luzern der zehn Minuten lang andauernde, durch die "Volle" gesprochene Sennenruf abends aus dem Munde des Sennen Joseph Bordmann von Schüpfheim, der die alten Sitten und Gebräuche hochhalte. Er rufe den Alpsegen zwar nicht, wie es früher üblich war, jeden Abend, weil ihm dies zu beschwerlich sei, aber doch jeden Samstag abend bei ein= brechender Dämmerung. Un den andern Abenden spreche er ihn mit halblauter Stimme im Stall oder vor der Sennhütte beim Melken, während seine Knechte ihn leise nachsprechen. Man nenne dies dort das "Betenrufen".

Auch im Melchtal scheint das Wort "Loba" für Ruh nicht mehr verstanden zu werden, denn der Alpsegen beginnt dort so: "O lobet, zu loben, in Gottes Namen lobet! . . . (Alpina 1895, Sept. 15.)

Aus der Landschaft Zug wird gemeldet: "Zur Zeit, da der nunmehr verödete St. Jost als vielbegangener Paß der Pil= ger, als selbständiger Wallfahrtsort (Bitt= gänge von Ober-Aegeri, Einsiedeln, Sattel) und endlich als großes Weideland noch mehr Bedeutung hatte, mußte nach altem Brauche der Waldbruder einen Abend= segen ausrufen. Jeden Abend im Som= mer rief bis zum Jahre 1845, von wo an der St. Josterberg als Weidegang nicht mehr benutt wurde, Johann Segi, der spätere Eremit in der Einsiedelei St. Be= rena bei Solothurn, ein Ave Maria oder sonst einen frommen Abendwunsch durch ein Schallrohr, sodaß der Spruch oft in weiter Ferne vernommen wurde." (Schw. Archiv f. B. I, 217.)

Das Alpengebet, wie es gegenwärtig noch von Alons Mettler, Senn auf der Furggelen im Kanton Schwyz zwischen Iberg und Alptal gesungen oder gerufen wird, lautet:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort;

dasselbige war im Anfange bei Gott.

Zu loben all Schritt und Tritt Gott und alle seine Heiligen und Auserwählten!

Allhier uf der Alp, da staht ein goldener Ring, darin wohnid die liebe Mutter Gottes mit ihrem herzallerliebsten Rind.

B. Der Engel des Herrn brachte Maria die Bot= schaft.

R. Und sie empfing vom heiligen Geiste. Ave Maria usw.

B. Maria sprach: "Sieh, ich bin eine Magd des Herrn.

"Und mir geschahe nach deinem Worte." Ave Maria usw.

Und das Wort ist Fleisch geworden.

R. Und hat unter uns gewohnt! Ave Maria ulw.

Das walt Gott und die liebheilige Mutter Got= tes.

Das walt Gott, der heilige Johannes, ... St. Antoni, ... Wendelin.

Die wellid üs doch das lieb Beh behüetä und bewarä.

Das walt Gott und der heilige St. Michael; denä empfählid üs mir mit Lib und Seel. Das walt Gott und der heilig Sant Joseb;

der wöll üs 3'Hülf und Trost die uf dem Tod-bett (vgl. den Alpsegen vom Urnerboden). Das walt Gott und der heilige St. Karli.

Das walt Gott und der heilige St. Gall, ... die heilige St. Anna;

die wöll üs do hälfä äs gludseliges End' 3'er= lange.

Das walt Gott und die andera Heiligen und Userwählten Gottes alle.

Das walt Gott und die ganze hochheilige Drei= faltigkeit: Gott der Bater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geift.

Das walt Gott und das ganze bittere Liden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi!

Löschid, löschid doch wohl Für und Liecht, damit üch Gott und die lieb Mutter Gottes wohl b'hüet!

2. Gelobt sei Jesus Christus.

R. In Ewigkeit. Amen (Schw. Arch. f. B. I, 240.)

In den "Gemälden der Schweiz" finde ich unter Uri (S. 56) folgende An= aabe:

"Es geht einer bei anbrechender Nacht vor die Hütte hinaus und singt durch eine Volle, nach allen vier Weltgegenden sich drehend, in der Choralmelodie der Prä= fation ein Gebet, meist das Evangelium des hl. Johannes (Im Anfang war das Wort usw.) und den Englischen Gruß, währenddessen die Sirten und oft im freien übernachtende Wildheuer, soweit es ge= hört wird, im stillen ein paar Vaterunser und Ave Maria beten. Dieser Ruf ersett in den Alpen die Abendglocke, welche in den Tälern zum Dankgebet für den durchlebten Tag aufruft, und dient auch, um von der Nacht überraschte Verirrte zur gastfreundlichen Sütte hinzuleiten."

Aus dem Wall is meldet Fr. Lagger: "Es ist ein feierlicher, poesievoller Augen= blick, wenn in der Abenddämmerung der Senn hinauseilt auf einen hügel und mit lauter, weithin tönender Stimme das St. Johannes-Evangelium (Im Anfang war das Wort) in die schweigende Nacht hinausruft. So weit der Schall der Stimme hinausreicht, hat der Bose keine Gewalt mehr über das Vieh. — Eines Abends hatte der Senn von Gredetsch diesen Abendsegen vergessen. Er hatte sich auf sein hartes Lager niedergelegt und war schon halb eingeschlafen. Da drang an sein Ohr der Schall der Trichlen und Schellen seines Senntums. Schnell er= hob er sich vom Lager, eilte hinaus und vernahm nur mehr stilles Geläute, das in der Ferne allmählich zu verhallen begann. Der Böse hatte das Vieh entführt, über Berg und Tal. Bei einem Lärchenbaum nahe der Hütte stellte sich der Senn auf und rief aus Leibeskräften: "Bleschi chu! loba! loba!'. Auf diesen Ruf war das Bieh gebannt. "Zurück, wo du sie genommen!" rief er nochmals, und immer deutlicher und immer lauter tonten die Schellen an sein Dhr. Nach kurzer Zeit war das sämtliche Bieh wieder in dem Staffel. Auf dem Lärch ließ der Senn aber ein Mutter Got=

tes=Bild anbringen, das mit der wachsen den Rinde einen herrlichen schützender Rahmen erhielt."

In einem Apsegen von Coms wird zuerst der Anfang des Evangeliums Jo hannes gebetet, hierauf Ave Maria usw Dann:

Der lieb Jesus Christ behüte alles, was auf die ser Alp ist.

Ave Maria usw.

Der lieb Jesus Christ behüte das Veh, das au diesem Staffel ist.

Ave Maria usw.

Der lieb Jesus Christ behüte alles, was in un serer Pflicht und Schuldigkeit ist.

Der liebe Gott, die lieb Mutter Gottes, St Wendelin, der gut Hirt, wollen uns dief Nacht beschützen, behüten und bewahrer vor allem Unglück. Amen."

Ausdrucksvoller ist noch ein andere: Gomser Betruf:

"In dem Nammen Gottes des Vatters i Gott des Suns † und Gott des heilligen Geistes und mitt dem Zeichen des heilligen † so gesäg nen 3ch alles dit vee vor dem bössen tüffel uni inner frafft und meisterschaft, batte vor den Läbenden und vor dem schwäbenden und oud vor den zwyffelhaften Lüten und ouch vor der todtnen, es gange ze holt oder zu välld, zu Bärg oder zu thal, es linge oder stande; ouch gesägner ich dit vee mitt dem Zeichen des heilligen † vor dem keiben und schellmen (Seuche), ouch vo: dem Freißn, ouch vor der Källsucht und Lungen sucht; ouch gesägnen ich dit vee mit dem Zeicher des heilligen † vor allen Wöllen (Wölfen) unt Bären und anderen unthieren, ouch vor aller w... und unsichtigen, und bevillchen ouch dit vee alles, es snge ... dem heilligen Santt Gallen daß in mir dig vee ouch wöllen beschüten unt beschirmen. In dem Nammen Gott des Batters † und Gott des Sons † und Gott des heilliger Geistes †. Amen." (Dieser Sägen soll sich drümallen sprächen, und zu jedem Mall fünff Bater unser und fünff Ave Mariae, und ein glouber bätten, Gott dem Allmächtigen zu Lob und Dank in sin bytteren lyden und stärben und zi Trost und Hilf allen Christglöubigen Seelen und soll man St. Antoni ein Nachtliecht gaben und in der ... ein mäs lassen lesen.) (Schw. Arch. f. V. II, 295.)

Im St. Galler Oberland (Lasa-Alp am Piz Sol, im Weißtannen-Tal, im Calfeisen-Tal, Jahrb. S. A. C. XXV. 37; auf Sennis-Alp, am Alvier usw.) ruft, Hut und Hirtenstab in der Hand, bei Einbruch der Nacht einer der Sennen (sie wechseln jeden Abend mit einander ab): "Ave Maria!

B'hüets Gott und üser lieb Herr Jesus Christ (jeweils dreimal)

Lib, Ehr, Hab und Guet und alles, was hie uma ist! B'huets Gott und der lieb heilig Sant Jöri, der wol hier ufwachi und höri! B'hüets Gott und d'r lieb heilig St. Marti, der wol hier ufwachi und walti! B'hüets Gott und d'r lieb heilig Sant Gall mit innen Gottesheiligen all! B'hüets Gott und d'r lieb heilig Sant Peter! Sant Peter, nimm den Schluffel wol in di

rechti Hand; b'schließ wol den wilda Thiera ihra Gana. dem Wolf da Racha, dem Bara da Taha, dem Rappa da Schnabel, dem Stei da Sprung;

B'hüet üs Gott vor einer bosa Stund, daß solchi Thierli mögen weder kraken noch bißen,

so wenig als die falscha Juda üsa liebe Herrgott b'schika!

B'hüets Gott alles hie in disem Ring und die liebi Mueter Gottes mit irem herzaller= liebsta Chind!

B'hüets Gott alles hie in üsem Tal, allhie und überall.

B'hüets Gott und das walti Gott und das tue der liebe Gott! (Jahrbuch S. A. C. XXIV,

In Ober=Lavtina ist der Ruf bereits etwas verblaßt. — Das so ungemein kräf= tige und dem St. Galler Oberländer Alp= segen eigentümliche Mittelstück lautet in Varianten:

"B'schließ wol dem Bären sin Gang, dem Wolf d'r Zahn, dem Luchs d'r Chräuel, dem Rappe d'r Schnabel, dem Wurm d'r Schweif,

dem Stei d'r Sprung. B'hüet üs Gott vor solcher bosen Stund."

Daß auch im nahen Appenzell ein solcher Ruf einst auf den Alpen erscholl, ersehe ich außer aus des Chronisten Gabriel Walser Zeugnis von 1770 (A. Tobler, Kühreihen, S. 55) aus einigen Stellen in dem bereits erwähnten "Alpinen Stillleben" von Rusch (S. 77): "Der Hirtenruf, der in den elegischen Tönen der Andacht sonst auch sein Ave Maria verkündet, wekte an jenem Abend das Echo an den Felswänden noch nicht ... Der Novize der Einsamkeit hatte sich denn auch mit diesen Leuten tieser eingelassen, um ihnen den verschollenen Hirten=Abend= segen ins Gedächtnis zu prägen, was vor= trefflich gelang; aber auch hier ging die Einführung ins Leben nicht so gut von statten; denn die Hirtenbuben meinten sich fast schämen zu müssen, den Alten in solchen Dingen den Ton anzugeben. Der Missionar möchte sich nun dafür mit dem Hausgebete dieser Leute trösten, das aus dem Munde des Naturmenschen in

den mannigfaltigsten lebensgrundwahren Weisen anklingt und manch tiefe Saite un= bedacht trifft." - Es scheint mir fast, wie wenn das gebetlose, aber an die katholische Litanei erinnernde Schellenschüttle die Obliegenheiten des Alpeinsegnens übernommen habe.

Aus Graubünden wird, im Anklang an den St. Galler Oberländer-Alpsegen, berichtet: "Ms ich noch ein Knabe war und das Vieh hüten mußte an einer gefähr= lichen Stelle, wo Steine aus der Höhe unter das Vieh rollten, betete ich:

"Stein, Stein des heiligen Johannes Bap= tista, rolle herunter und füge Niemandem Schaden zu, weder den Leuten noch den Tieren." (R. A. Falt 1. c., S. 59.)

Der Sennenruf auf der Vorderalp von Obersaxen im Vorderrheintal, wo sich im Mittelalter deutsch sprechende Walliser mitten unter den Romanen niedergelassen haben, hat wieder eine von den bereits aufgeführten Mpsegen etwas abweichende Gestalt und ist namentlich mit allen nur erdenklichen Seiligen ausgerüftet:

"Jett in Gottes Namen — ave Maria — ave Maria — ave Maria!

Jesus, liebster Herr Jesus Christus! Amen in Gottes Namen.

Ho-ho-jas! Uns behüt's Gott Lib, Ehr und Gut, alles, was hier auf diese Alp zugehören tut. Ho-ho-jas! Uns behüt's Gott, die allerheiligst Dreifaltigkeit;

Ho=ho=jas! Uns behüt's Gott und die lieben heiligen Drei Könige;

Hospias! Uns behüt's Gott und der liebe hl. St. Josef;

Ho=ho=jas! Uns behüt's Gott (stets wiederholt) St. Peter und Paul, St. Johannes, St. Anton von Padua, St. Plazi von Sigisbert, St. Stephanus, St. Benedictus, St. Dominicus, St. Augustinus, St. Fran-ziscus, St. Michael, St. Raphael, St. Gregori, St. Andreas, St. Thomas, St. Mar= tinus, St. Ignatius, St. Valentinus, St. Georg, St. Sebastian, St. Jacob, St. Alon= sius, St. Luzi, St. Laurentius.

Ho-ho-jas! Uns behüt's Gott und der liebe heilige St. Bartholome, derselbe woll'n uns behüte, beschüte und

beschirme und auch das liebe Bieh. Ho=ho=jas! Uns behüt's Gott und die liebe

heilige Großmutter Anna. Hoshosjas! Uns behüt's Gott (stets wiederholt)

St. Margaritha, St. Agatha, St. Katharina, St. Helena, St. Dominica, St. Monica, St. Julietta, St. Cenovefa, St. Luzia, St. Alonfia, St. Crescentia. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott und alle liebe Heis

lige.

Ho-ho-jas! Behüt uns Hott! Auf dieser Alp steht ein goldener Ring,

darin sitht die lieb Mutter Gottes mit ihrem trostreichen Kind. Derselbe wolle uns behüte, beschüke und

auch das liebe Vieh. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott! Auf dieser Alp

steht ein goldener Wagen,

darauf sitzen die allerheiligsten drei Knaben: der erst heißt Gott der Bater;

der zweite heißt Gott der Sohn; der dritt heißt Gott der heilig Geist. Amen — in Gottes Namen. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott vor Bieh verlieren.

Hefüt uns Gott vor Bieh verlieren. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott vor bösen Tieren. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott vor bösen Gespen-

stern, Donner und Bliz. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott vor Hagelschlag und Schüch Wetter. Amen— in Gottes Namen. Ho-ho-jas! Behüt uns Gott und gesegnet uns Gott im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen— in Gottes Namen."

Es ist noch zu bemerken, daß meistensorts der Alpsegen jeden Abend, selbst bei Schneegestöber und Sturm gesprochen wird. Wo sich die schöne Sitte allgemein erhalten hat, ertönt der Ruf oft von versschiedenen "Stößen" her gleichzeitig, und dann wird er vom einen zum andern geisterhaft im Echo zurückgeworfen.

In vielen Apsatzungen ist das Recht "3' bätte 3'riefä," wie der Urner sich aus= drückt, verbrieft und für die Aelpler die Reihenfolge des Absingens streng ge= ordnet. Manchmal schon hat es wegen Berletung dieser heiligen Vorrechte blutige Händel abgesett.

Hende de Bertufes des Betrufes des Betrufes

So sehen wir, wie der mittelalterliche Alpsegen, der, in stiller Nacht auf hoher Alpsausgerusen auf jeden Wanderer einem unauslöschlichen Eindruck ausübt, — dieses Stück tieser Bolkspoesie, würdig den Acker-Rulten der alten Griechen und Römer an die Seite gestellt zu werden — wohl von Tal zu Tal sich etwas ändert, aber doch deutlich die selben Gedanken und den selben ursprünglichen Kern ausweist. Ihn zu dewahren und zu pflegen, ja nicht zu bekritteln und zu bespötteln, auch wenn wir freisinniger geworden sind, heißt ein gutes Teil echten schweizerischen Seimatslebens schüßen.

Rief ich dir nicht?

Rief ich dir nicht? Ach, es ist nur mein Blut, Das laut und ungebärdig zu dir fliegt. Ein Stern fällt in den See mit stillem Licht, Ob er nun leuchtend auf dem Grunde ruht, Wie deine Seele leuchtend in mir liegt?

Blau ist die Nacht.
Blaßsingrig stickt der Mond
Ins Wellentuch sein weißes Seidenlicht.
Die Reben drängen, plözlich aufgewacht,
Vieltausendköpsig, ungestüm und blond
Wie eine Herde, die ihr Pserch durchbricht.

Rief ich dir nicht?

Robert Jatob Lang, Aletiton.